

Jahrestagung 2012 des Deutschen Arbeitskreises für Papiergeschichte

Etwas mehr als 40 Liebhaber des Papiers trafen sich vom 11. bis 14. Oktober 2012 zur Jahrestagung des Deutschen Arbeitskreises für Papiergeschichte (DAP) in der Pfalz. Als Tagungshotel diente das Hotel Prinzregent¹, am Westrand von Edenkoben gelegen. Diejenigen, die schon am Mittwoch den 10. Oktober angereist waren, besuchten die Ausstellung des Malers Slevogt im nahen Schloss „Villa Ludwigshöhe“ oder informierten sich in den Ausstellungsräumen des Hambacher Schlosses über die Geschehnisse, die zum „Hambacher Fest“ von 1832 führten.

Das Vorprogramm am Donnerstag 11.10.2012 morgens: Fahrt nach Speyer

Am Donnerstag Morgen brachte ein Bus die Tagungsteilnehmer nach Speyer, und Ursula Reinhard stimmte die Mitfahrenden auf die frühere Bedeutung dieser Stadt ein.

In Speyer angekommen, gingen einige zum Technikmuseum, während die meisten zunächst den romanische Dom und dann, excelent geführt, die Dreifaltigkeitskirche und den Judenhof besichtigten. Zum einfachen Mittagssmahl trafen sich alle im Gasthof zum Halbmond; danach ging die Fahrt nach Neustadt an der Weinstraße.

Stadtbesichtigung Neustadt am Donnerstag 11.10.2012 nachmittags:

Dort trafen wir am „Elwedritsche Brunnen“ Professor Gernot Rumpf. Er erzählte uns humorvoll, wie er dazu kam, den Brunnen zu gestalten. Mit kleiner Verspätung begann dann eine Stadtführung, die mit einem kleinen Glas Neustädter Wein endete.

Das Abendessen wurde im Hotel eingenommen, und Peter Reinhard stimmte uns mit einem Dia-Vortrag über die letzte Tagung auf das Kommende ein.

Exkursion nach Annweiler am Freitag 12.10.2012 vormittags:

Am Freitag begann das Fachprogramm mit einer Exkursion nach Annweiler. Wir besichtigten eine moderne große Kartonmaschine bei der **Kartonfabrik Buchmann GmbH** und besuchten eine der wohl kleinsten Papierfabriken Deutschlands, die Papierfabrik **Poerringer GmbH + Co**, die „Wachtelmühle“. So war der Bogen gespannt von einer Produktion von Karton für einen allerdings anspruchsvollen Massenmarkt bis zu einer Produktion von Filtrierpapieren und -massen für einen kleinen Spezialitätenmarkt.

¹ www.prinzregent-edenkoben.de

Die Kartonfabrik Buchmann geht auf eine 1811 errichtete Papiermühle zurück, welche bis 1850 mit 2 Bütten betrieben wurde. Die späteren Besitzer verlegten sich auf die Herstellung von Pappdeckeln, und 1910 wurde eine Kartonmaschine 170 cm Breite aufgestellt, die bis 1967 ihren Dienst tat. Derzeit fertigt man auf zwei Kartonmaschinen etwa ¼ Mio t/a Faltschachtelkarton, d.h. Karton, der von den Kunden zu Faltschachteln (von Zigarettenschachteln oder Schachteln für Zahnpastatuben bis hin zu Schachteln für Lebensmittel, Medikamente, etc.) verarbeitet wird. Die Firma ist ein Familienbetrieb und wird geführt von Thomas Stark, der unsere Gruppe begrüßte. In die Betriebsführung teilten sich Herr Stark und Herr Weber.

Über die „Wachtelmühle“ berichtete Friedrich von Höble²: Einen Kilometer westlich von Annweiler lag eine alte Walkmühle, welche im Jahr 1604 in eine Mahlmühle umgebaut und im Dreißigjährigen Krieg zerstört wurde. Sie wurde 1663 als Oel- und Lohmühl-, Schleif-, und Sägemühlenbetrieb wieder eingerichtet. 1711 durch Feuer zerstört, erfolgte 1727 ein Neubau für Oel- und Lohmühl- Wappenschmied- und Hanfstampfbetrieb. Am 8. August 1731 kaufte sie der Papiermüller Georg Maurer aus Wörschweiler, um eine Papiermühle einzurichten. 1751 kaufte der junge Papierer Johannes Lorch aus Schöntal die Papiermühle. Es folgten mehrere Besitzer, und seit 1912 fabrizieren Otto Poerringer und seine Nachkommen chemisch reine Filterpapiere und -massen.

Die Geschichte der Wachtelmühle verdanken wir einem wertvollen alten Urkundenbuch, welches die heutige Besitzerin und Geschäftsführerin Ursula Poerringer (Enkelin von Otto Poerringer) während der Vorträge am Nachmittag ausstellte.

Vorträge und Abendessen am Freitag 12.10.:

Frieder Schmidt: Eröffnung und Einladung zur nächstjährigen Tagung

Nach einem Mittagessen im Fronhof zu Queichhambach ging es zurück zum Tagungshotel, wo Frieder Schmidt die Vortragsveranstaltung pünktlich um 16 Uhr eröffnete. Dabei lud er den Arbeitskreis zu seiner nächstjährigen Tagung am 18.-22. September 2013 nach Leipzig ein.

Dieter Pothmann³: Pfälzer Papiermühlen und –fabriken

Zu Beginn der Vorträge stellte Dieter Pothmann die Geschichte einiger Pfälzer Papiermühlen und –fabriken vor. Bei der Auswahl der Fabriken war er subjektiv und nicht nach objektiven Kriterien vorgegangen.

² DER PAPIERFABRIKANT, FEST- UND AUSLANDSHEFT 1921, S.23-25

³ idpothmann@hotmail.com

Er begann mit der Papiermaschinenfabrik **Gebrüder Hemmer** in Neidenfels. Diese Firma hatte 1886 eine Papiermaschine an seinen Urgroßvater Julius Schulte geliefert; dies konnte er mit einem noch erhaltenen Copienbuch belegen.

In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts entwickelte sich die Firma Hemmer zu einem führenden Papiermaschinenlieferanten; doch 1906 wurde sie insolvent, und die Papierfabrik **Julius Glatz** in Neidenfels übernahm die Immobilien zur Erweiterung ihrer eigenen Produktionsstätten.

Nach einem kurzen Abriss der Geschichte der Papierfabrik Glatz ging Dieter Pothmann zu den **Goßler'schen Papierfabriken** in Frankeneck über, deren Produktionsstätten im Laufe der Zeit ebenfalls von Glatz übernommen wurden.

Von Goßler führte eine Spur zur Wachtelmühle, der am Morgen besuchten Papierfabrik **Poerringer GmbH + Co**, da sie Johann Erhard Goßler 1826 für seinen Schwiegersohn Peter August Michel kaufte. Sie blieb im Michelschen Besitz bis 1905. 1912 wurde sie von Otto Poerringer übernommen.

Zum Schluss wandte sich Dieter Pothmann der **Papierfabrik Unger** bei Gleisweiler zu, da sie den Grundstock zu dem leider nicht zu besichtigenden dortigen Papiermuseum lieferte.

Martina Bohl-Hafenstein⁴: Die Pfälzische Papierindustrie – Aktueller Stand und Ausblick

Diesen Vortrag ergänzend, referierte Frau Martina Bohl-Hafenstein vom Papierzentrum Gernsbach über den derzeitigen Stand der Pfälzischen Papierindustrie. Wie sie ausführte, gibt es derzeit in der Pfalz folgende Firmen: Die Kartonfabrik Buchmann GmbH in Annweiler, die Cordier Spezialpapier GmbH, die Feinpapierfabriken Julius Glatz GmbH in Neidenfels und Frankeneck, die Papierfabrik Palm GmbH & Co KG in Wörth und die Papierfabrik Poerringer GmbH + Co KG in Annweiler.

Die **Kartonfabrik Buchmann** wurde in diesem Tagungsbericht weiter oben gewürdigt – zu ihr ging die Exkursion am Vormittag.

Die **Cordier Spezialpapier GmbH** lässt sich auf Johann Baptist Leopold Cordier zurückführen, der 1836 im Bad Dürkheimer Jägerthal eine 10 Jahre zuvor in eine Papiermühle umgebaute Sägemühle kaufte. Sie besteht heute aus den Papierfabriken Cordier in Bad Dürkheim (Jägerthal), Schleipen ebenfalls bei Bad Dürkheim und der Illig'schen Papierfabrik im Mühlthal bei Darmstadt-Eberstadt. Sie wurde 2006 von einem Konsortium von US-amerikanischen und deutschen Investoren übernommen. Produziert werden technische Papiere in Jägerthal und grafische Papiere für Bücher. Im Zusammenhang mit Letzterem erwähnte Frau Bohl-Hafenstein als Konkurrent des klassischen Buches das E-Book, welches erst von 2-3% der Deutschen, jedoch von etwa 30% der Amerikaner genutzt wird.

Die **Julius Glatz GmbH** war 1885 von Wilhelm Adolph Glatz, Franz Julius Glatz und Hans Haehnle in Neidenfels gegründet worden. 2005 produzierte die Firma in Neidenfels und Frankeneck auf vier Papiermaschinen 42.000 t/a Feinstpapiere von 22 bis 60 g/m². Aktuell

⁴ m.bohl-hafenstein@papierzentrum.org

werden ca. 500 t Dünn- und Bibeldruckpapiere und 55.000 t Zigarettenpapiere im Jahr produziert.

Aus dem von den anderen Pfälzer Papierfabriken gebildeten Rahmen fällt die seit 2002 in Wörth am Rhein betriebene **Papierfabrik Palm GmbH & Co KG** heraus. Sie gehört der Familie Palm, die 1872 in Neukochen bei Aalen (Württemberg) ihre erste Papierfabrik gegründet hatte. Nach dem zweiten Weltkrieg entstand daraus ein Konzern, der nun vier Fabriken zur Erzeugung von Wellpappen-Rohpapier und Zeitungspapier aus Altpapier sowie eine Anzahl von Wellpappenwerken umfasst. Die Wörther Papiermaschine war 2002 die leistungsstärkste der Welt; sie produziert jetzt 650.000 t/a Wellpappenrohpapier.

Über die Papierfabrik **Poerringer GmbH + Co** braucht an dieser Stelle nichts erwähnt zu werden; sie wurde im Zusammenhang mit dem Bericht über die Exkursion am Vormittag weiter oben behandelt.

Wie Frau Bohl-Hafenstein ausführte, ist der Strukturwandel der Papierindustrie auch an der Pfalz nicht vorüber gegangen. Hinzuweisen ist auf so bekannte Firmen wie Hoffmann & Engelmann oder Knoeckel, Schmidt & Cie, aber auch an Eduard Mann in Ebertsheim bei Grünstadt, die geschlossen wurden. Frau Bohl-Hafenstein veranschaulichte den Strukturwandel mit Zahlen für die Bundesrepublik: 1960 gab es 388 Betriebe mit 77600 Beschäftigten, die 3.434.000 t/a Papier produzierten; heute gibt es in der vergrößerten Bundesrepublik nur noch 167 Betriebe mit 41100 Beschäftigten und mit einer Produktion von 22.690.000 t/a. Die aktuellen Themen sind die gleichen, wie überall: Fachkräfte- und Nachwuchs-Mangel, hohe Energiekosten, Umweltauflagen. Frau Bohl-Hafenstein erwartet, dass die Nachfrage nach Papierprodukten mit künftig steigendem Sozialprodukt ebenfalls wachsen wird – bis 2025 werden um 30% prognostiziert.

Ausstellungen in der Vortragspause

Nach diesen dem Tagungsort geschuldeten Vorträgen hatten die Teilnehmer in einer Pause die Gelegenheit, das von Ursula Poerringer ausgelegte Urkundenbuch der Wachtelmühle und das von Dieter Pothmann ausgelegte Copienbuch von Julius Schulte anzusehen.

Frieder Schmidt⁵: Papierfabrikation als künstlerisches Sujet

Frieder Schmidt beendete die Vorträge des Freitags mit einem Blick auf die Welt der Papierfabrikation aus der Sicht bildender Künstler. Die aus Deutschland, den Niederlanden, der Schweiz und den USA stammenden Grafiken, Holzschnitte und Zeichnungen stammten hauptsächlich aus Firmenschriften, die zwischen 1920 und 1965 veröffentlicht wurden und einen Einblick in die Arbeitswelt von früher und heute gewähren. Der nunmehr veröffentlichte Text⁶ ist den Tagungsteilnehmern zwischenzeitlich in digitaler Form zugegangen.

⁵ f.schmidt@dnb.de

⁶ Dialog mit Bibliotheken, 2012/2, S. 38-46

Die „Heilsbrucker Landpartie“ zum Tagesausklang

Zum Abend ging es - nach nur einigen Minuten Fußmarsch – einen Weinhang hinauf zum ehemaligen Zisterzienserkloster und jetzigen Weingut Kloster Heilsbruck. Nach einer Besichtigung des Holzfasskellers konnten wir in heiterer Atmosphäre leckeres Essen und guten Wein genießen.

Vorträge am Samstag 13.10.:

Erwin Frauenknecht⁷: Wasserzeichen-Informationssystem WZIS

Die Vorträge des nächsten Tages leitete Erwin Frauenknecht vom Landesarchiv Baden-Württemberg mit einem Bericht über das Projekt „**WasserZeichen-InformationSystem**“ (WZIS) ein. Dieses ist gewissermaßen eine Vervollkommnung des „Bernsteinprojektes“ www.memoryofpaper.eu, über das in vorhergegangenen Tagungen des DAP berichtet worden war. Es wurde eine Datenbank www.wasserzeichen-online.de aufgebaut, in die verschiedene Bibliotheken⁸ ihre Wasserzeichensammlungen eingespeist haben. Das System ermöglicht die dezentrale Eingabe von digitalen Wasserzeichenabbildungen und deren Metadaten nach homogenen Standards (Klassifikation und Terminologie). Die Datenbank ist im Internet frei recherchierbar.

Hanspeter Leibold⁹: Wasserzeichen und Schöpfsiebe

Danach erklärte Hanspeter Leibold die Schöpfsiebe und, wie ein Wasserzeichen darauf kommt. Um ein Schattenwasserzeichen zu erhalten, muss man zunächst von der Vorlage – einem Photo, einem Stich, etc. – ein Wachsrelief anfertigen, von dem ein Gipsabdruck gemacht wird, welches wiederum das Modell für den Prägestempel abgibt.

Seit ca. 1800 gibt es Dunkelwasserzeichen; Schattenwasserzeichen gibt es etwa seit der Mitte der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts, und es ist kaum nur ein Zufall, dass gleichzeitig die „Litophanien“ aufkamen; das sind Porzellanscheiben, in die lichtdurchlässige Vertiefungen eingearbeitet sind, ähnlich wie die Schattenwasserzeichen im Papier. Hanspeter Leibold brachte eine Reihe von Beispielen für Schattenwasserzeichen.

Hanspeter Leibold stellte schließlich den großartigen Dokumentarfilm¹⁰ der Britischen Papierhistoriker (BAPH) über den letzten professionellen Schöpfformenbauer des Vereinigten Königreichs – Ronald MacDonald – vor.

⁷ erwin.frauenknecht@la-bw.de

⁸ Es sind dies die Bayerische Staatsbibliothek, die Universitätsbibliothek Leipzig, die Württembergische Landesbibliothek und in der zweiten Phase die Staatsbibliothek zu Berlin sowie das Deutsche Schrift- und Buchmuseum der Deutschen Nationalbibliothek Leipzig

⁹ hanspeter.leibold@adon.li

¹⁰ <http://baph.org.uk/mouldmakingdvd.html>

Esra Baldinger¹¹: Plattenwasserzeichen in österreichischen Banknoten des 19. Jahrhunderts

Nachdem wir uns an den von Hanspeter Leibold ausgestellten Sieben und Wasserzeichen satt gesehen hatten, berichtete Esra Baldinger über ihre Arbeiten zu Plattenwasserzeichen in österreichischen Banknoten des 19. Jahrhunderts. Solche Wasserzeichen weisen größere zusammenhängende Flächen gleicher Schattierung auf, und Esra Baldinger hatte herausgefunden, dass großflächige Hell-Dunkel-Wasserzeichen mit gelochten Platten in österreichischen Banknoten des 19. Jahrhunderts verwendet wurden. Dies scheint eine österreichische Erfindung zu sein, da in der bisherigen Forschung keine weiteren Siebe aus dieser Zeit bekannt sind. Zuvor gab es hauptsächlich einfache Drahtwasserzeichen und ungefähr zur selben Zeit sogenannte Vollwasserzeichen, die zur einfachen Darstellung von Buchstaben aus allerdings ungelochten Blechen¹² herausgeschnitten wurden (Hell-Wasserzeichen).

Die von Esra Baldinger projizierten Fotos der Banknoten stammten aus dem Archiv des Österreichischen Geldmuseums, Nationalbank Wien.

Stefan Feyerabend¹³: Mein Weg zu 4000 Maschinenwasserzeichen

Es folgte Stefan Feyerabend, der sich dem lange vernachlässigten Gebiet der Maschinenwasserzeichen angenommen hatte. Er begann mit der Bemerkung, dass 1885 das „Normalpapier“ eingeführt wurde, weil die Qualität des Büropapiers immer schlechter geworden war. Die einzelnen Normalpapiersorten waren in Stoffklassen eingeteilt worden; ein Wasserzeichen zeigte die Stoffklasse und die Herkunft an. Maschinenwasserzeichen wurden auch als Markenzeichen angebracht. Stefan Feyerabend führte eine Reihe von Maschinenwasserzeichen vor.

Die Wasserzeichensammlung von Stefan Feyerabend befindet sich jetzt in Leipzig.

Helmgard Holle¹⁴: Die Papiersammlung Dr. Anton Rollett

Einen für Papierhistoriker besonderen Leckerbissen lieferte dann Helmgard Holle vom Institut für Konservierung und Restaurierung an der Akademie der bildenden Künste in Wien. Sie schilderte, untermalt mit vielen Bildern, die von Dr. Anton Rollett (1778-1842) zusammengetragene Sammlung damaliger Papiere, die im Rollett-Museum in Baden bei Wien aufbewahrt wird. Dr. Rollett hatte nicht nur Papier gesammelt, vielmehr hatte er, den damaligen encyklopädischen Gedanken folgend, ein technologisches Universalmuseum gegründet.

¹¹ esra.baldinger@gmail.com

¹² Der Berichterstatter möchte darauf hinweisen, dass heutige Papierschöpfer an Stelle der Bleche entsprechend zugeschnittene Folien auf das Sieb kleben.

¹³ stefan.feyerabend@web.de

¹⁴ h.holle@akbild.ac.at

Walter Niemeyer¹⁵: Die Silbersalz fotografie, Aufstieg und Rückgang

Im nächsten Vortrag schilderte Walter Niemeyer (ehemals bei Papierfabrik Felix Schoeller jr, Burg Gretesch) den Werdegang der klassischen Fotografie, angefangen mit der camera obscura und den ersten chemischen Versuchen mit Silbersalzen im 17. Jahrhundert, über Daguerre, dem es 1837 gelang, eine mit Silberjodid beschichtete Glasplatte in Quecksilberdämpfen zu entwickeln und in warmer Kochsalzlösung zu fixieren, bis hin zu den Filmen und Fotoapparaten, wie sie bis zur Erfindung der Digitalfotografie üblich waren. Dabei widmete er sich auch dem Fotopapier, zu dessen Herstellung man bis 1927 ausschließlich Hadern verwendete, und den Halogen-Silbersalz-Emulsionen. Inzwischen dominiert die Digitalfotografie, aber das Papier dominiert immer noch als Bildträger. Allerdings wurden 2012 nur noch 1,3 Mrd. m² Bildträgerpapier gebraucht anstelle von 2,0 Mrd. m² im Jahre 2002.

Hans-Georg Wöllmer¹⁶ (Archiv F. Schoeller, Burg Gretesch) hatte zu diesem Vortrag aus seiner Sammlung historische Fotoapparate mitgebracht und ausgestellt.

Sabine Schachtner¹⁷: Entwicklung der Papierindustrie und des Papierkonsums in den letzten 20 Jahren

Sabine Schachtner vom LVR-Industriemuseum¹⁸ „Alte Dombach“ in Bergisch Gladbach befasste sich anschließend mit der Entwicklung der Papierwirtschaft in den letzten 20 Jahren. Dazu warf sie einen Blick auf den Papierverbrauch je Kopf und Jahr, der zwischen 1997 und 2010

weltweit von 49 auf 57 kg,
in Indien von 4 auf 9 kg,
in der VR China von 27 auf 69 kg und
in Deutschland von 196 auf 248 kg

gestiegen, in den USA jedoch von 320 auf 240 kg gefallen ist.

Im Sortenvergleich stehen Verpackungspapiere mit 140 Mio t/a in 2001, mit 190 Mio t/a in 2008 und 204 Mio t/a in 2010 an der Spitze. Es folgen die grafischen Papiere mit 130 Mio t/a in 2001, mit 150 Mio t/a in 2008 und mit nur noch 140 Mio t/a in 2010. Für Zeitungspapier gab Frau Schachtner einen Rückgang um 12% weltweit von 2008 auf 2010 an.

Jürgen Weidenmüller¹⁹: Fragen zur Vorgeschichte von Dreiwerden: Warum so groß und gleich mit zwei Papiermaschinen?

¹⁵ walter.niemeyer@web.de

¹⁶ hwoellmer@t-online.de

¹⁷ sabine.schachtner@lvr.de

¹⁸ LVR: Der Landschaftsverband Rheinland umfasst etwa den NRW-Teil der früheren preußischen Rheinprovinz

¹⁹ juergen.weidenmüller@t-online.de

Mit seinem dann folgenden Vortrag wandte sich Jürgen Weidenmüller der Papiergeschichte und der Geschichte seiner eigenen Familie zu. Dabei gab er ein Beispiel für das Unternehmertum im ausgehenden 19. Jahrhundert. Angefangen hat es damit, dass Jürgens Urgroßvater Franz Eduard Weidenmüller (1819-1892) 1865 die stillgelegte Antonshütte im Erzgebirge kaufte, um zunächst Holzstoff, ab 1884 auch Zeitungsdruckpapier herzustellen. 1886 kaufte er weitere stillgelegte Bergwerksanlagen bei Dreiwerden an der Zschopau mit dem Ziel, auch dort Holzstoff und Zeitungspapier anzufertigen. Diesen Plan verwirklichten Franz Eduards Söhne 1905/1906. Dabei stellten sie gleich zwei baugleiche Papiermaschinen mit 2,64 m Arbeitsbreite für eine Tagesproduktion von 40 t insgesamt auf. Dies war sicher eine für ein Familienunternehmen große Investition, aber durch ihre Fabrik in Antonsthal kannten sie Risiko und Chancen; das „ins Risiko gebrachte Kapital schaffte mit zielorientierter Konzeption amortisierbare Produktionswerte und Arbeitsplätze“.

Dieter Pothmann²⁰: Papierhistorisches Seminar in derHomburger Papiermühle²¹

Beim nächsten Vortrag befasste sich der Berichterstatter Dieter Pothmann mit dem nun zum vierten Mal durchgeführten Vorhaben, Studenten und Lehrer des Papierfachs an der TU Darmstadt und an der „Dualen Hochschule Baden-Württemberg“ in Karlsruhe Papier von einer anderen Seite vorzuführen, als es beim Studium geschieht. Die diesbezüglichen Veranstaltungen finden im Museum Papiermühle zu Triefenstein-Homburg am Main statt und werden örtlich von den Betreibern des Museums, der Familie Follmer, betreut. Diesmal standen die Vorträge unter dem Motto „Schöpfsiebe und Wasserzeichen“. Dieter Pothmann konnte feststellen, dass die Vortragenden mit Freude mitmachten und zumeist aus dem Kreis des DAP stammten – ein Zeichen für einen funktionierenden lebendigen Arbeitskreis.

Frank Heinzig²²: Bilder vom Papiermuseum Fockendorf

Dieter Pothmanns Vortrag folgte eine Bilderschau von Frank Heinzig über das Papiermuseum in Fockendorf.

Georg Dietz²³: Albrecht Dürers frühe Federzeichnungen – Tinten- und Wasserzeichenanalysen

Georg Dietz berichtete von dem DFG-geförderten Forschungsprojekt: "Albrecht Dürers frühe Federzeichnungen. Nichtdestruktive Werkstoffanalyse der Tinten. Dokumentation der Wasserzeichen". Im Rahmen dieses Gemeinschaftsprojekts des Germanischen Nationalmuseums Nürnberg und der Bundesanstalt für Materialforschung Berlin sind 47 Zeichnungen aus europäischen Sammlungen mit Röntgenfluoreszenzanalyse untersucht

²⁰ idthmann@hotmail.com

²¹ Der Vortrag ist veröffentlicht im Wochenblatt für Papierfabrikation 140 (2012), Nr.10, S.806-807

²² frank-heinzig@t-online.de

²³ georg.dietz@papierstruktur.de

wurden. Hierbei zeigte sich, dass augenscheinlich gleich aussehende Tinten öfters unterschiedliche Zusammensetzungen aufwiesen, aber auch unterschiedlich aussehende Tinten von gleicher Zusammensetzung (= gleicher Urheber) waren. Überraschend war festzustellen, dass Dürer Eisengallustinten mit Russtuschen mischte, was eher als untypisch anzusehen ist. Bei der Überprüfung der Wasserzeichen zeigte sich, dass hier weiterer Forschungsbedarf besteht und zukünftig noch exaktere Datierungen zu erwarten sind.

Schluss

Damit ging die wieder interessante Tagung zu Ende. Zu danken ist noch Hanspeter Leibold, der zum Andenken an die Tagung ein schönes Wasserzeichenpapier geschaffen und verteilt hatte.



P1030160: Am Elwedritschebrunnen



P1030163: Prof. Gernot Rumpf



P1030164: Thomas Stark



P1030170: An der Kartonmaschine



P1030175: Bei Poerringer



P1030177 Ursula Poerringer



P1030181: Holländer bei Poerringer



P1030184: im Fronhof Quaichhambach



P1030185: Der Beamer wird ausprobiert



PICT0201: Dieter Pothmann



PICT0207: Ursula Poerringer



PICT0208: Das Urkundenbuch



PICT0204: Kopienbuch von Julius Schulte



PICT0206: Kopienbuch von Julius Schulte



P1030188: Martina Bohl-Hafenstein



P1030197: Frieder Schmidt



P1030199: Im Fasskeller



P1030202: Im Fasskeller



P1030203: Weinprobe



P1030204: Weinprobe



P1030205: Weinprobe



P1030206: Weinprobe



P1030207: E. Frauenknecht



P1030213: HP. Leibold



P1030218: Schattenwasserzeichen



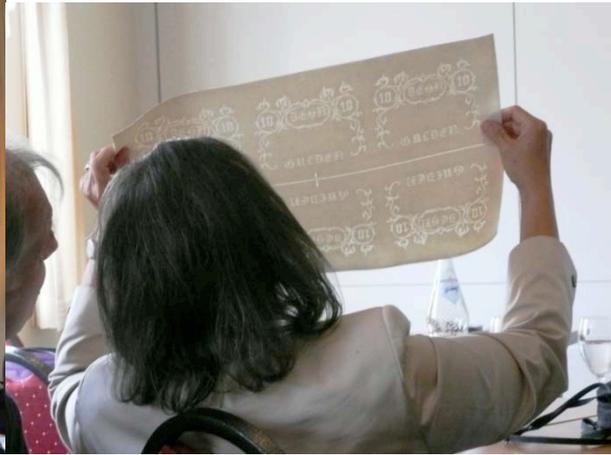
P1030216: Wasserzeichensiebe



P1030217: Wasserzeichensiebe etc.



P1030233: Wasserzeichen-Papier



P1030235: Wasserzeichen-Papier



P1030237: Plattenwasserzeichen



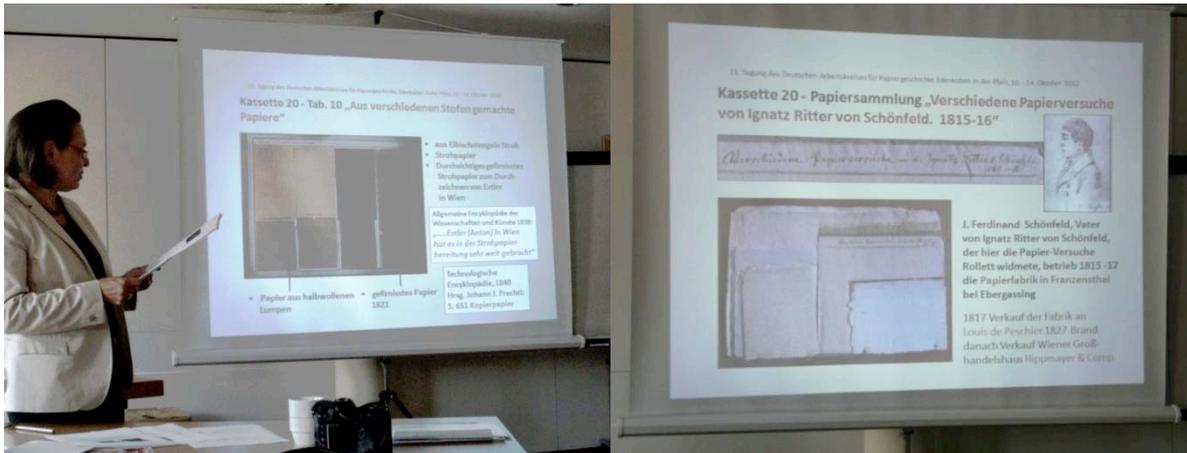
P2030240: Esra Baldingers eigenes Sieb



P1030241: St. Feyerabend



P1030244: Stefan Feyerabend

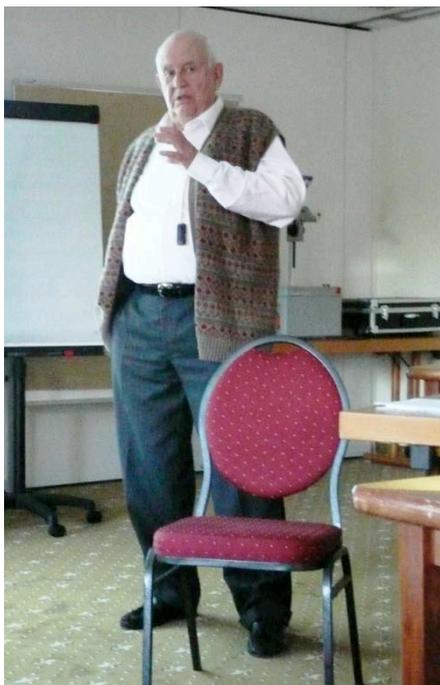


PICT0209: Helmgard Holle

P1030247: Aus der Sammlung Rollett



P1030250: Alte Fotoapparate



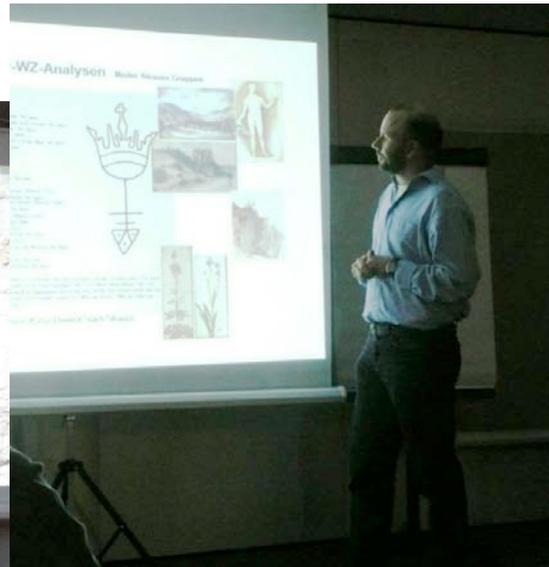
P1030257: J. Weidenmüller



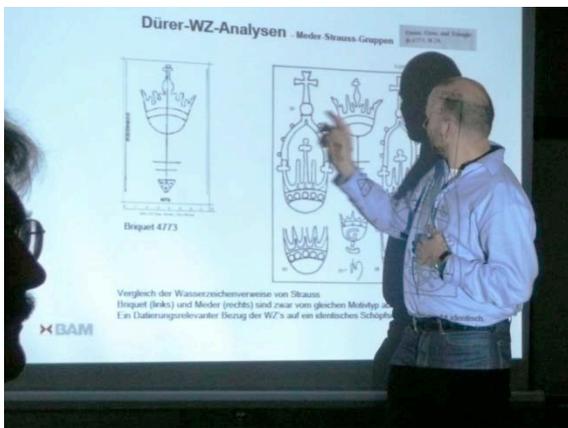
P1030258: Jürgen Weidenmüller



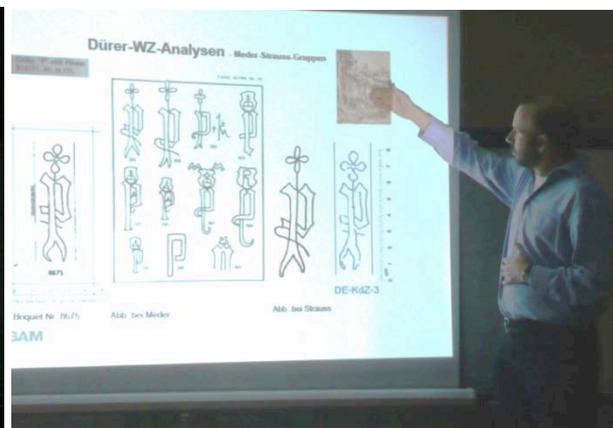
PICT0215: Dieter Pothmann



P1030264: Georg Dietz



P1030266: Georg Dietz



P1030267: Georg Dietz